

NOTIZEN ZUR MATERIA MAGICA HETHITICA

VON DALIAH BAWANYPECK

Unter dem Terminus „materia magica hethitica“ werden all die Ritualien zusammengefaßt, die bei der Durchführung der Beschwörungsrituale und der kathartischen Rituale zur Anwendung kommen, um den Schadenszauber bzw. die Unreinheit zu lösen. Es handelt sich dabei um die verschiedenartigsten Materien, wie z.B. Tiere, Vögel, Pflanzen und Drogen, Mineralien und Metalle, Wolle, Leder und Fellgegenstände, Körperausscheidungen bzw. körperliche Rückstände, um nur einige zu nennen. Im folgenden sollen einige Gedanken zu einem Teil dieser Materien, insbesondere zu bestimmten Pflanzen und „abrsierten Haaren“ angestellt werden.

^{GIS}*antarwila-*

Die 3. Tafel der hethitisch-hurritischen Ritualserie *itkaḫi*¹ verbindet die folgenden Materien zu einer Art kathartischen Weihrauchs: *a-pa¹-a-ša^{GIS}ERIN iš-^rkal-la¹-an^{GIS}e-^rja¹-an^{GIS}š[a²- . . -a]n²^{GIS}an-tar-[wi₅-la-a]n^{GIS}tap-ri-in-ni-in ša-ni-iz-zi ḫu-u-ma-an-da^{GIS}x[.]x-in GI.[DÜG].G[A]^{GIS}pár-nu-ul-li ḫa-ap-pu-ri-ja-an a-li-^ril¹ ḫu-u-m[a-a]n^rda¹-a-i na-[at-ká]n ḫu-u-ub-ru-uš-ḫi-ti kat-ta iš-pa-a-ri, IBoT 2.39 (= ChS I/1 Nr. 3²) Rs. 20–23 „Und jene Späne (von) Zeder, Eiche?, [], *antar[wila]*-Pflanze, Wacholder, alles Duftende []-Holz, „Süß?“-Rohr, *parnulli*-Holz, (nämlich) die Rinde, jegliche Blüte nimmt er und breitet es auf dem Räucherherd aus“.*

Im Ritual der Allaituraḫi ist der Samen dieser Pflanze – ^(GIS)*an-tar-wi₅-la-aš* NUMUN-an *te-pu* – erwähnt, KUB 58.109+ (= ChS I/5 Nr. 8) Vs. I 11'. Duplikat ist KUB 12.53 (= ChS I/5 Nr. 5) für die Vorderseite, hier Vs. I 21': ^r^(GIS)*an-t[ar-*. Mit dem gleichen Pflanzennamen beginnt auch ein luwisch-istanuwischer Wechselgesang (KBo 32.3 Vs.):

¹ ChS I/1 Nr. 1-4.

² Zur Ergänzung vgl. ChS I/2, S. 481 (Nachtrag zu ChS I/1 Nr. 3).

4' *nu nam-ma LÚ^{MES} GAL-ŠU-NU SÌ[R*

5' *[a]n-tar-ú-i-il kum-ma-[*

Der Pflanzename könnte mit dem hethitischen Adjektiv *andara-* „blau“ in Zusammenhang stehen³.

iššarašila- (Variante *iššarila-*), *ešarašila-* eine Pflanze, ein Rohr(?)

Die *iššarašila-* Pflanze wird u.a. zur Fluchandrohung benutzt, wobei das Zerbrennen der Pflanze in Analogie zum Schicksal des vom Fluche Bedrohten gesetzt wird. In CTH 446⁴, einer an die unterirdischen Gottheiten gerichteten Beschwörung, folgt nach einem Geschenk von Metallen und Edelsteinen an dieselben eine Fluchandrohung, „falls sie die Rechtsache des Hauses nicht günstig entscheiden“: [(LÜAZU)] *iš-ša-ri-la-[an (a-ri-ša-a)n-da-an ma]-a-an* *du-wa-[(ar-ni-it)] na-an-kán* G[UNNI]-*i* *pé-eš-ši-ia* *[at]* (KUB 41.8 Rs. III 23-25⁵) „Der Beschwörungspriester zerbrach die *iššarila-* Pflanze wie eine *ariša[nda]-* Pflanze und warf sie auf den H[erd]“. Das gleiche Bild findet sich in KUB 24.7⁶, der Hymne an die Göttin Ištar, wo es in bezug auf ihr Verhalten zu ihren Liebhabern heißt: Vs. II 6-8: *[z]i-ik* ⁴*IŠTAR-iš e-ša-ra-ši-la-aš-ma-aš a-ri-ša-an-da* ¹ *GIM-an du-wa-ar-ni-iš-ki-it na-aš-za-kán* ŠE.LÚ^{SAR} *GIM-an*⁷ *IT-T[I NUM]UN* *ka-ri-ip-ta na-aš-kán ar-ḫa ḫar-ni-ik-ta* „Du Ištar, zerbrachst ihnen *ešarašila-*Kraut wie *arišanda* und verzehrtest sie wie Koriander mitsamt dem Samen und vernichtetest sie“.

Da die *iššarašila-* Pflanze aufgrund der Belege zum Zerbrennen besonders geeignet erscheint, könnte es sich um ein Rohr handeln.

Desweiteren wird die Pflanze auch zur Herstellung von Medikamenten gebraucht. So beschreibt die Beschwörerin Ayatarša in ihrem Ritual KUB 7.1⁷ die Herstellung eines Medikaments aus Gartenpflanzen, worunter sich auch die *iššarašila-* Pflanze (*iš-ša-ra-a-ši-la-aš* Vs. I 23) befindet. Das Medikament wird sowohl als Mundspülung, als auch als Getränk und als Einlauf appliziert.

³ Nach der Farbe der Blüten könnte auch *Ú ḫarki-* „weißes/helles Kraut“ gebildet sein; von akkad. *ḫinzūru* „Apfelbaum“ hingegen ist die Farbbezeichnung *ḫinziribu* (*ḫinziri-we*) „blau-grün“ abgeleitet (AHw 347 a und b). Vgl. auch R. Strömberg, Griechische Pflanzennamen (Göteborg 1940) 24f.

⁴ Bearbeitet von H. Otten, ZA 54, 1961, 114-157.

⁵ Ergänzungen nach KBo 10.45 Rs. III 33f.

⁶ Bearbeitet von H. G. Güterbock, JAOS 103, 1983, 155-164.

⁷ Bearbeitet von H. Kronasser, Die Sprache 7, 1961, 140-167 (142-148).

Im „Ritual des Flusses“ der Tunnawi KUB 7.53+KUB 12.58⁸ ist die Feder eines Adlers in der zweiten Ritualzurüstung unter den folgenden, zum Ritualzelt am Fluß gebrachten Materien aufgeführt, die sie in einem Korb über dem Ritualherrschaft schwenkt: Vs. I 43-51: [nu^{MUNUS}ŠU.G]I wa-ap-pu-wa-aš IM-an ša-ku-ni-ja-aš-ša IM-an a-pi-ja pé-e-da-i [1 še-na-aš I]M 12 EME IM EGIR-an ha-lu-pa-an-te-eš 2 GU₄ IM 2 wa-wa-ar-ki-ma-aš IM [SÍG an-da-ra-aš] te-pu SÍG mi-i-ti-iš te-pu nu šu-um-ma-an-za 'SÍG' mi-i-ti-iš-ša [an-da ta-ru-up-pa]-an-za TI₈^{MUSEN}-aš pát-tar ha-aš-ta-i te-pu 'wa¹-al-li-in te-pu []x iš-ša-^rra¹-ši-la-aš NUMUN-an^{GIS}PÈŠ te-pu zi-na-ak-ki-iš [te-pu^{UZU}ŠÀ t]e-pu le-e-ši te-pu iš-ša-na-aš ŠAḤ.TUR ŠA^{NINDA}wa-ak-ki-šar pár-ša-aš [ŠA NINDA x-²]har-na-an-da-aš pár-ša-aš ŠA NINDA 'ÚKUŠ pár-ša-aš 1 še-na¹-aš DUḤ.LÁL [1 š]e-e-na-aš^{UZU}UDU na-at^{UZU}ija-az an-da iš-ḥi-ja-an-te-eš nu-uš-ša-an ki-i ḥu-u-ma-an^Gpád-da-ni-ikat-ta ha-an-da-^riz¹-zi (§-Strich) „[Und] dort bringt [die Beschwörer]in den Lehm des Flußufers und den Lehm der Quelle hin; [eine Ritualfigur (aus) L]ehm, zwölf Zungen (aus) Lehm zurückgebunden, zwei Rinder (aus) Lehm, zwei Türangeln (aus) Lehm, ein wenig [blaue Wolle], ein wenig rote Wolle sowie ein Seil und rote Wolle [ineinandergefloch]ten; die Feder eines Adlers, ein wenig Knochen, ein wenig Keule [] Samen der iššarašila-Pflanze, ein wenig Feigen, [ein wenig] zinakkis, [ein w]enig [Herz], ein wenig Leber, ein Ferkel aus Teig, Brocken des Imbißbrot, Brocken des []harnant-[Gebäckes], Brocken des Gurkenbrot, 1 Ritualfigur (aus) Wachs (und) [1 Ritualfig]ur (aus) Talg; und sie sind mit Fett umgeben. Und dies alles rüstet sie in einem Korb zu“ (§-Strich).

Wohl zur Intensivierung ihrer magischen Kräfte nimmt die Beschwörerin im Ritual der Allaiturahi (I. Tafel), nachdem sie die „Götter der Bäume“ angerufen und beopfert hat, die beiden Pflanzen ankiš und išša[rašila] sowie Zweige, bei denen es sich aber nicht um Zweige des alanza-Baumes handeln darf: ...^{GIS}al-kiš-ta-nu-uš d[a-a-i] ^{GIS}a-la-an-za-na-an-ma Ú-UL da-a-i an-ki-(iš)^{SAR} iš-ša-[ra-a-ši-la-an-na] da-a-i (KUB 17.27 (= ChS I/5 Nr. 36) Vs. II 16'-18').

galgaltaneš tedaneš „abradierte Haare“

Während der Durchführung von Heilungsritualen müssen die Unheilstoffe auf ein Substitut übertragen werden, um so die Genesung des infizierten Menschen zu bewirken. Dabei bietet es sich an, einen Körperteil des Patienten selbst als Substitut zu benutzen, wofür vom Leib entfernbare

⁸ Bearbeitet von A. Goetze, The Hittite Ritual of Tunnawi, AOS 14 (1938).

Materien besonders geeignet sind. Solche Trägersubstanzen sind Körperausscheidungen wie Harn, Schweiß oder andere körperliche Rückstände, wie abgeschnittene Haare und Fingernägel. Sie werden als *pars pro toto* für den Menschen, von dessen Körper sie stammen, angesehen und daher zur Herstellung seiner Substitutsfigur verwendet⁹.

Nach altorientalischer Vorstellung verkörpern Haare und Fingernägel die Identität des Menschen; gelangen sie in die Hände eines Zauberers, so wird diesem Gewalt über den betreffenden Menschen verliehen¹⁰.

Da sich in Haaren und Nägeln die Unheilstoffe des infizierten Menschen konzentrieren, schneidet der Barbier diese dem Menschen in Heilungs- und Reinigungsritualen ab und entfernt somit „das Böse“. Am Ende der Ritualhandlungen können die Haare und Nägel in einem porösen Gefäß deponiert werden, damit die Unheilstoffe an einem dafür ausgewählten Ort, z.B. dem Feindesland, entweichen und den Feind infizieren können¹¹.

Auch in dem, in die hethitische Sprache übersetzten, akkadischen Klageritual (šigû) KUB 4.47¹² sind die aus akkadischen Ritualen gut bekannten magischen Materien Körperhaare sowie Finger- und Zehennägel¹³ genannt: Das Ritual schreibt zu Beginn der Handlungen („noch bevor die Sonne aufgeht“) vor, daß der Patient badet und sich rasieren läßt. Ein Haar der Achselhöhle, ein *galgaltana*-Haar der linken Seite sowie abgeschnittene Nägel der linken Hand und des linken Fußes sind in einem „nicht gebrannten Gefäß“ zu verschließen, vor die Statuette der Gottheit Madānu zu stellen und mit einem Mehlkreis zu umgeben: (Vs. 11-16) *nu ne-ku-uz me-ḥur ku-it-ma-an-kán* ⁹UTU-uš na-a-wí u-up-zi nu-za a-pa-a-aš LÚ-aš wa-ar-ap-zi na-an ¹⁰ŠU.I ga-ru-up-zi tan-na-re-eš-na-aš te-e-da-ni-iš gal-gal-ta-ni-iš-ša te-e-da-ni-iš GÜB-la-aš da-a-i GÜB-la-aš-ša ŠUMES-aš ĞIRMES-aš-ša ša-an-ku-wa-i da-a-i na-at-kán A-NA [BU]R.[ZI].

⁹ Vgl. das babylonisches Heilungsritual aus Boğazköy KUB 29.58+ (bearbeitet von G. Meier, ZA 45, 1939, 195-215) Vs. I 10-12: ALAM an-du-na-a-ni ša ši-na-at LÚ-lim ša NAM.TAR DIB'-šu SÍG su-ḥa-ti-šú SÍG GABA-šú ù li-qit' UMBIN-šú it-ti IM šu-a-tum tu-bal-lal-ma ALAM te-ep-púš - „Die Ersatzfigur aus dem Harn des Mannes, den der Namtaru gepackt hat: Haar von seiner Oberlippe, Haar von seiner Brust und abgerissene Fingernägel von ihm mischst du mit diesem Ton und fertigst die Figur daraus“.

¹⁰ Vgl. S. Maul, Zukunftsbewältigung. Eine Untersuchung altorientalischen Denkens anhand der babylonisch-assyrischen Löserituale (Namburbi), Baghdader Forschungen 18 (1994) 76f.

¹¹ Maul ebenda.

¹² Bearbeitet von K. van der Toorn, Sin and Sanction in Israel and Mesopotamia, *Studia Semitica Neerlandica* 22 (1985) 125-133.

¹³ Vgl. Maul a.O. 76 f.

GA[L] ʿÚ-UL za-nu-wa-an-ti an-da da-a-i na-at-kán še-er ka-a-ri-ja-a[z-zi na-at-kán P]A-NI ʰMA-DA-NIM da-a-i nu-kán a-ra-aḫ-za-an-da IŠ-TU ZÌ.DA [gul-aš-zi.

Für das nur an dieser Stelle bezeugte Nomen *dannareššar* mit der Grundbedeutung „Leere“¹⁴ bietet das CAD G (1956) *sub* gallābu¹⁵ (mit Hinweis auf H.G. Güterbock) die Übersetzung: „at night, before the sun rises, this man bathes, LÚ.ŠU.I ga-ru-up-zi the barber shears him (to wit, the hair of the *dannareššar* [lit. emptiness, possibly refers to the pubic hair], and he takes the *galgaltana* (adj.) hair of the left [armpit], and he takes the nails of the left hands[sic] and feet[sic] and he puts them in an unbaked pot)“. Später hat H.G. Güterbock für *dannareššar* die Bedeutung „armpit“ vorgeschlagen: „At night time before the sun rises, that man bathes; and the barber shaves him and takes the hair of the armpit and the *galgaltana*- hair of (his) left (side) and also takes the finger-nails and toe-nails of (his) left (side)“¹⁶.

Was nun das noch unklare, auf *tedaneš* (N. c. pl.) „Haare“ bezogene Adjektiv *galgaltana*- betrifft, so bietet der Absatz der sumerisch-babylonischen zi-pà-Beschwörung ASKT 11:60-70¹⁷ die wohl einzig mögliche Lösung:

Sumerisch:

nì-ag-aka-uš_{11/12}-ḫul-gál-du₁₁-ga-ke₄ kuš-a-gá-lá-nì-ḫul-dím-ma-kéš-da da-ag-a á-ag-a umbin-ag-a síg-dúb síg-dúb-ba kuš-e-sir-libir-ra kuš-E-ÍB-ÍB-ba-du₈-a nì-sila_x(ŠID)-gá-su-ta-gur-gur-ra ninda-su-lú-ta-šu-ùr-ùr-ra ninda-gu₇-gur-gur-re a-nag-tak₄-a uš_{11/12}-ḫul-saḫar-nu-dul-la IM-nu-gi₄-edin-na-ke₄

Akkkadisch:

up-šá-šu-u ru-u'-tú šá ina pi-i lem-niš na-da-at na-ru-qu up-šá-še-e šá lem-niš rak-sat gu-li-bat šá-ḫa-ti MIN zu-um-ri li-qet šu-up-ri ub/p-lu ma-lu-u še-e-nu la-bir-tum me-se-ru pa-ar-'u li-i-šá ina SU ku-pu-ru a-ka-lu šá SU LÚ muš-šu-du a-ka-lu šá ina a-ka-li tur-ru mu-ú šá ina ša-te-e re-e-ḫu ru-u'-tú le-mut-tú ša e-pe-ri la kàt-mu šá-ar še-rim la ed-pu

„Zauberwerk, Speichel, der vom Munde in böser Absicht ausgespuckt ist, Sack mit Hexereien, der in böser Absicht zugebunden ist, abraisierte Haare der Achselhöhle, abraisierte Haare des Körpers, abgeschnittene Fingernägel, Räude(?)/Haarschuppen(?)¹⁸, verfilztes Körperhaar, alter Schuh, zer-

¹⁴ J. Friedrich, HW 209.

¹⁵ Siehe S. 15a.

¹⁶ RHA 74, 1964, 105.

¹⁷ Umschrift und Übersetzung folgt R. Borger, Die erste Teiltafel der zi-pà-Beschwörungen (ASKT 11), AOAT 1 (1969) 22, siehe S. 6; vgl. auch Maul a.O. 81.

¹⁸ Zu uplū vgl. Maul a.O. 77 und 81 mit Anm. 96.

schnittener Gürtel, Teig, der auf dem Körper ausgeschmiert ist, Brot, das auf den Körper eines Mannes gerieben ist, Brot, das beim Essen ausgebrochen ist, Wasser, das beim Trinken übriggeblieben ist, böser Speichel, der nicht mit Erde bedeckt ist, den der Wind des Feldes nicht verweht hat, beim Himmel sei beschworen, bei der Erde sei beschworen!“

Zum einen bestätigt der sumerisch-babylonische Absatz den Bedeutungsansatz *dannareššar* „Achselhöhle“ entsprechend akkadisch *šaḫātu(m)*, und zum anderen bietet er für das hethitische Adjektiv *galgaltana-* die akkadische Entsprechung *gullubu* „rasieren“ – *gulibāt šá-ḫa-ti*¹⁹.

Der hethitische Absatz ist somit wie folgt zu übersetzen:

- 11 Und zur Nachtzeit, während der Sonnengott noch nicht aufgegangen ist, wäscht sich jener Mann;
- 12 und ihn rasiert der Barbier. Die Haare der Achselhöhle
- 13 und die abrasierten Haare der linken (Körperseite) entfernt (nimmt) er.
- 14 Und die Nägel der Hände und Füße der linken (Körperseite) nimmt er und legt sie in einen nicht gebrannten Topf.²⁰

Daliah Bawanypeck

Altorientalisches Seminar der Freien Universität

Bitterstrasse 8-12

D – 14195 Berlin

¹⁹ Vgl. CAD Š, sub *šaḫātu* A, 84a.

²⁰ Zur magischen Funktion eines „nicht gebrannten Topfes“, d.h. eines porösen Gefäßes – akkadisch (*laḫannu šaḫarratu*) in der babylonischen Magie siehe Maul a.O. 76f.